

La Dolce Vita

Regie Federico Fellini, 1959, 150 min

Geben wir uns einem Film hin, der Furore und Filmgeschichte gemacht hat. Einem Film dessen Titel sich verselbstständigt hat und zum geflügelten Wort verwandelte.

La Dolce Vita, Das Süße Leben von Federico Fellini.

Dieser Filmtitel wurde zur einer umgangssprachlichen Bezeichnung für eine Lebensweise, die man eigentlich verdammt, aber selbst doch gerne genießen wollte, vor allem in den Nachkriegsjahren, wo es viel nachzuholen galt.

Die etwas wirren Erlebnisse eines Journalisten Ende der 50er Jahre in Rom zeigen uns in eigentlich zusammenhanglosen Episoden das Leben von Menschen, die zwar zueinander, aber nicht miteinander reden, die nicht wirklich Kontakt haben, deren Leben nicht von Sinn erfüllt ist, oder sollen wir sagen, nicht von Sinn beschwert ist ?

Marcello Mastroianni ist als Journalist das Bindeglied und gleichzeitig eine Marionette des Regisseurs, mit der er die Illusion der Menschen vorführt, die glauben, kühle Beobachter zu sein, aber sich selbst längst an das Leben verloren haben.

Fellini versucht in den verschiedenen Handlungssträngen, die Leere der Existenz anzuprangern, aber gleichzeitig Hoffnung zu geben. Er verweist sogar auf das Christentum in unübersehbarer Weise, wenn auch nicht so ganz eindeutig dafür oder dagegen..

Und er zeigt uns das pralle, sinnenfrohe Leben der Upper Class, wenn Anita Ekberg im Fontana di Trevi baden geht, eine der berühmtesten Szenen der Filmgeschichte.

Aber das ist die Oberfläche. Darunter stellt der Regisseur knallharte Fragen nach dem Sinn des Lebens, und seine Protagonisten beantworten diese Frage jeder auf seine Art, bis zum Extrem.

Übrigens wirken in diesem Meisterwerk auch noch andere, bekannte Schauspieler mit: Lex Barker (Tarzan und Old Shatterhand, sowie Adriano Celentano, vielleicht entdecken Sie ihn..

Der Film lässt heute, im distanzierten Rückblick auf seine Entstehungszeit, -wenn man die Zeit noch kennt-, sehr viel Nostalgie und einige Skepsis aufkommen, was diesem Meisterwerk Fellinis aber keinen Abbruch tut.

Wahrscheinlich würde Fellini heute diesen Film ganz anders drehen, aber mit derselben Aussage.... Wir wollen ihn trotzdem genießen.